

Sachausschuss Migration und Integration
Kurzbericht auf der VV des Diözesanrates am 22.10.2011

Der Sachausschuss Migration und Integration sieht sich in der Tradition des besonderen Interesses von Georg Kardinal Sterzinsky für die Belange von Flüchtlingen und Migranten. Wir haben uns deshalb sehr gefreut, dass Sie, lieber Herr Erzbischof, sich gleich zu Beginn Ihrer Aktivitäten in Berlin auch mit Migranten getroffen haben.

Der Ausschuss begann seine Arbeit damit, Informationen über das bereits bestehende Engagement im Bereich von Migration und Integration in den Gemeinden zu sammeln. Wir hoffen, diese kirchlichen Aktivitäten in unserer Diözese weiter vernetzen zu können und, wo die Möglichkeiten gegeben sind, auch zur Verstärkung dieses Engagements anzuregen. Dazu suchen wir regelmäßig das Gespräch in verschiedenen Dekanaten vor Ort. Wir laden außerdem regelmäßig Personen zu unseren Sitzungen ein, die uns über aktuelle Probleme und Initiativen in Berlin und Brandenburg auf dem Laufenden halten, etwa aus dem Bereich der Caritas oder der evangelischen Beratungsdienste; zuletzt sprachen wir z.B. mit der neuen Vertreterin der ausländischen Bevölkerung im Rundfunkrat. Bei diesen Informationsgesprächen ging es u.a. um die Entwicklungen bei der Abschiebehaft, um die Asylpraxis in Berlin und Brandenburg, die Situation der Roma-Familien oder interkulturelle Initiativen in der Stadt. Im Ausschuss selbst können wir über direkt auf Kompetenzen aus den Migrationsdiensten der Caritas, dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst, der Frauensozialarbeit, IN VIA sowie auf Kontakte zu muttersprachlichen Gemeinden, zum evangelischen Kirchenkreis und zur bezirklichen Ebene zurückgreifen.

Mitglieder des Ausschusses arbeiten mit im Ökumenischen Vorbereitungsausschuss der interkulturellen Woche; im Rahmen der Woche haben wir öffentliche Veranstaltungen zum Problem der Familientrennung durch Abschiebung, zur Situation afrikanischer MigrantInnen in Berlin und zum Thema Migration und Bildungserfolg mit vorbereitet.

Eine besondere Aufmerksamkeit in 2009 und 2010 lag bei der Begleitung der Ankunft der irakischen Christen im Auffanglager Marienfelde. Wir haben uns in der heißen Phase der politischen Verhandlungen bei verschiedenen politischen Stellen (Bundesinnenminister, Senat, Bezirk) für eine großzügige Aufnahme der Flüchtlinge eingesetzt. Als dann schließlich ein recht kleines Kontingent nach Berlin kommen durfte, organisierten wir zusammen mit Pfarrer Harry Karcz und der Gemeinde zum Guten Hirten in Marienfelde einen Begrüßungsgottesdienst. Es ging in der Folge dann vor allem darum, verschiedene Akteure und Journalisten darauf aufmerksam zu machen, dass die vom Senat finanzierte Struktur zur Unterstützung der Eingliederung der christlichen Iraker völlig unzulänglich war. Nach dem Auszug der Iraker aus dem Auffanglager trafen wir uns mit einigen Vertretern aus dieser Gruppe und Pfarrer Karcz wieder, um über den Gang der Integrationsschritte und das Vorhaben der Gründung eines christlichen irakischen Kulturvereins zu sprechen. Ende 2010 trafen wir uns mit einer Delegation von Christen aus dem Irak in der Katholischen Akademie und gewannen somit auch Einsichten in die Diskussionslage derer, die (bisher noch) im Land verblieben sind bzw. möglichst dort bleiben wollen.

Ein Projekt, das uns in 2011 und 2012 besonders beschäftigt hat und weiter beschäftigen wird, ist der Erfahrungsaustausch mit polnischen Migrations- und Flüchtlingsberatungsstellen. Ausgehend von der Problematik der Rückschiebung von Asylsuchenden, die Polen als Transitland nach Deutschland zu nutzen versuchen und im Zuge des Schengen-Abkommens zurückgeschoben werden, hat eine Delegation des Ausschusses in Polen verschiedene Einrichtungen der Flüchtlingsberatung und –betreuung besucht. Ein Gegenbesuch der Polen in Berlin wird folgen und im Juni 2011 werden wir gemeinsam ein deutsch-polnisches Expertenkolloquium zum Flüchtlingsschutz nach Dublin II und zu den Möglichkeiten der kirchlichen Zusammenarbeit in der Katholischen Akademie durchführen. Dieses Projekt können wir mit Hilfe eingeworbener Projektmittel finanzieren.

Maria-Luise Schneider
Stellv. Vorsitzende des Sachausschusses